

BYZANZ
UND DAS ABENDLAND VII.
Studia
Byzantino-Occidentalia



BYZANZ UND DAS ABENDLAND VII.
STUDIA BYZANTINO-OCCIDENTALIA

Antiquitas • Byzantium • Renascentia XLII.

Herausgegeben von

Zoltán Farkas
László Horváth
Tamás Mészáros

Eötvös-József-Collegium
2021

Byzanz und das Abendland VII. Studia Byzantino-Occidentalia

Herausgegeben von

Erika Juhász

Eötvös-József-Collegium
Budapest 2021

Der vorliegende Band konnte im Rahmen des Nationales Forschungs-, Entwicklungs- und Innovationsbüro – NKFIH-Forschungsprojekts „Társadalmi kontextus a szövegkritika tükrében: Bizáncon innen és túl“ (NN 124539) realisiert werden.



Verantwortlicher Herausgeber:
László Horváth, Direktor des Eötvös-József-Collegiums

Anschrift: ELTE Eötvös-József-Collegium
H-1118 Budapest, Ménesi út 11-13

© Eötvös-József-Collegium und die einzelnen VerfasserInnen, 2021
Alle Rechte vorbehalten

A nyomdai munkákat a CC Printing Szolgáltató Kft. végezte
1118 Budapest, Rétköz u. 55. A/fsz. 2.
Törvényes képviselő: Szendy Ilona

ISBN: 978-615-5897-43-6
https://doi.org/10.37584/BuA_7
ISSN: 2064-2369

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	11
Peter Schreiner	
Liaisons dangereuses. Die Ehe zwischen Anna von Ungarn und Andronikos Palaiologos (1272) im Spannungsfeld der Mittelmeermächte	13
Stanoje Bojanin	
The Byzantine Penitential Nomocanon in the Serbian and South Slavic Early Modern Printed and Manuscript Book	31
Salvatore Costanza	
Ungarn, Byzantinische Welt und Türkenkrieg in Filefos <i>Episteln</i>	51
Péter Ekler	
Georgius Trapezuntius, Johannes Regiomontanus and the <i>Defensio Theonis</i> . Second part	87
Isabel Grimm-Stadelmann	
Byzanz und das Abendland – Heilkunde im Dialog Byzantinische Medizin im Spannungsfeld zwischen Ost und West	97
László Horváth	
Die neu entdeckten Hypereides-Fragmente aus Herkulaneum. Reflexionen	163
László Horváth	
Dionysius of Halicarnassus' Essay on Hyperides	187
Predrag Komatina	
The Kangar of <i>De administrando imperio</i> and the Hungarian-Bashkir Controversy	205
Tamás Mészáros	
France and the French from the Perspective of a 15 th -century Byzantine Historiographer.....	225
Bojana Pavlović	
Prophezeiungen und Träume im Geschichtswerk von Nikephoros Gregoras – Vorbemerkungen	237

Srđan Pirivatrić	
The <i>translatio</i> of the Relics of St John of Rila from Sofia to Esztergom and back.....	261
Márton Rózsa	
A Long Dispute about a Little Orchard. The Social Aspects of a Case from the Chartulary of the Monastery of Saint Paul on Mount Latros.....	279
Boris Stojkovski	
Remarks on the Serbian Foreign Policy in the Age of Despot Stefan Lazarević.....	293
Pál Szabó	
ὁ χρηρ πλέον τοῦ εἰκότος φιλανθρωπεύεσθαι – Edict of Manuel Komnenos Concerning the Right of Asylum (1166)	313
Iván Tóth	
Some Observations on Kritoboulos' Characterisation in the <i>Syngraphē Historiōn</i>	323
Vratislav Zervan	
Die Begegnung des heiligen Königs Ladislaus mit dem heiligen Sava. Rätselhaftes aus der russischen und moldauischen Chronistik des 15./16. Jahrhundert	339
Ábel Csigó – Viktor Rinkács – Keve Szász – Ábel Török	
<i>P.Vindob. G 40159</i> : A Cut out of a List of Payments from the Papyrus Collection of Vienna	355
Natasja Čičić	
Transcending Borders – Initiation of the Hero in the Epic Romance <i>Digenis Akrites</i>	365
Ábel Török	
A Byzantine Epic in the Chronicle of Morea The Heroic Deeds of sir Geoffroy de Briel.....	375

Peter Schreiner

Liaisons dangereuses
Die Ehe zwischen Anna von Ungarn und Andronikos
Palaiologos (1272) im Spannungsfeld
der Mittelmeermächte

Ein jüngst in dieser Reihe erschienener Beitrag hat gezeigt, dass ein illustriertes griechisches Poem in engster Verbindung mit der Hochzeit der Agnes/Anna von Ungarn, Tochter Stephans V., und des byzantinischen Thronprätendenten Andronikos II. im Jahre 1272 steht.¹ In diesem Zusammenhang sind verschiedene Fragen zum historischen Hintergrund dieser Eheschließung offen geblieben, die nun behandelt werden sollen. Sie haben ihren Ausgangspunkt in den viele Jahrhunderte zurückreichenden Spannungen zwischen dem oströmischen Reich und den Staaten des Westens. Auf politischer Ebene begannen sie mit der Sanktionierung des Patriarchatssitzes von Konstantinopel auf dem Konzil von Chalkedon 451 und fanden ihren Höhepunkt im Jahre 800 in der Institutionalisierung eines Heiligen Römischen Reiches, das in unterschiedlichen Formen einen Gegenpol zum oströmischen Reich darstellte. Nach der Eroberung Konstantinopels 1204 und den Teilungen des oströmischen Reiches mochte es scheinen, dass diesem niemals mehr eine politische Bedeutung zukommen werde. Als jedoch 1259 in der Schlacht von Pelagonia die lateinischen Barone eine vernichtende Niederlage erlitten und zwei Jahre später Konstantinopel kampflos in die Hände Michaels VIII. fiel, war der westliche Traum vom Ende des Gegners im Osten rasch verschwunden. Umgekehrt aber entlud sich der volle Hass der Verlierer am neu entstandenen Kaiserreich. In diesem Spiel der Mächte, das 1282 ein Ende fand im sizilianischen Aufstand, der unter der Bezeichnung „Sizilianische Vesper“ in

¹ SCHREINER, P., Anna von Frankreich (1180) oder Anna von Ungarn (1272)? Historische und prosopographische Anmerkungen zum illustrierten Brautgedicht im *Vaticanus gr. 1851*. In: JUHÁSZ, E. (Hrsg.), *Byzanz und das Abendland VI. Studia Byzantino-Occidentalia*. Budapest 2019, 81–108.

die Geschichte eingegangen ist, stellt auch die byzantinische Eheschließung mit einer ungarischen Prinzessin im Jahr 1272 ein nicht unwesentliches, aber bisher in der Forschung nie besonders beachtetes Element dar.

Der Kampf um die Macht in Italien nach dem Tod Friedrichs II. (1250–1268)

Bekanntlich haben viele Fakten dazu beigetragen, dass dem Lateinischen Kaiserreich kein Erfolg beschieden war, doch darauf ist an dieser Stelle nicht einzugehen.² Von entscheidender Bedeutung ist die Tatsache, dass der deutsche Kaiser Friedrich II. an einer Herrschaft über das Lateinische Kaiserreich und dem Besitz Konstantinopels kein Interesse hatte. Umgekehrt gab er sogar 1244 seine Tochter Anna dem stärksten Gegner der lateinischen Mächte zur Frau, nämlich Kaiser Johannes Dukas Vatatzes von Nikaia. Der Tod Friedrichs im Jahr 1250 hatte die Machtverhältnisse in Italien destabilisiert und damit eine Konsolidierung des Lateinischen Kaiserreiches in noch weitere Ferne gerückt. Italien war zum Spielball verschiedener legitimer und illegitimer Prätendenten geworden, die sich um eine Rückeroberung Konstantinopels und den Aufstieg Michaels VIII. nicht wesentlich kümmern konnten. Eine Wende trat erst ein, als König Manfred, der Sohn Friedrichs II., und Sachwalter von Friedrichs minderjährigem Sohn Konrad IV. (Konradin) 1268 in der Schlacht von Benevent gegen Karl von Anjou sein Leben verlor.

Karl von Anjou auf dem Weg zur Macht (1267–1270)

Mit Karl von Anjou tritt nun jene Person auf den Plan, die für mehr als ein Jahrzehnt die Geschichte Italiens, verschiedener Balkanstaaten und der gesamten östlichen Mittelmeerwelt bestimmen sollte.³ Karl, 1226 geboren, war Bruder des französischen Königs Ludwig IX. und als Verwalter des Königreichs Sizilien schon bald nach dem Tode Friedrichs II. in das Blickfeld der Päpste getreten. Erst 1265 war es jedoch Papst Clemens IV. gelungen, Karl zur Regentschaft im Königreich Sizilien zu verpflichten, obwohl es noch im Besitz des Staufers Manfred war. Mit dessen Tod in der Schlacht von Benevent (1266) schien die Übernahme des Königreichs gesichert zu sein, doch es entstand ihm in Friedrichs Enkel, dem nun sechzehnjährigen Konradin, ein neuer Gegner.

² Es gibt keine dem aktuellen Stand adäquate Darstellung des Lateinischen Kaiserreiches, die alle Erscheinungen des politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Lebens umfasst.

³ HERDE, P., *Karl von Anjou*. Stuttgart 1979.

Karl hat Konradin 1268 in der Schlacht von Tagliacozzo besiegt und bald darauf in Neapel hinrichten lassen.

Der Sieg bei Tagliacozzo hat die machtpolitischen Voraussetzungen für Karl geschaffen, jene Vereinbarungen umzusetzen, die ein Jahr früher, 1267, in der päpstlichen Residenz in Viterbo geschlossen worden waren, und eine Restaurierung des Lateinischen Kaiserreichs zum Inhalt hatten. Der lateinische Kaiser Balduin II., 1261 aus Konstantinopel vertrieben, und ein Herrscher ohne Land, spielte dabei nur eine Statistenrolle. Sie war aber wichtig, weil er der legitime Garant der Forderungen war, die mit Karls Hilfe realisiert werden sollten. Für Karl war eine Herrschaft in Frankreich ebenso ausgeschlossen wie die Nachfolge der Staufer in Ober- und Mittelitalien, da die Päpste eine erneute Umklammerung des Kirchenstaates verhinderten. Daher war Karl, mit einer Ausgangsbasis in Unteritalien, ganz auf die Errichtung eines Lateinischen Reiches im Osten konzentriert. Er stand darin in der Tradition des Normannen Robert Guiscard im 11. Jh. und seiner Nachfolger, aber auch des Staufers Heinrichs VI. Ebenso wie diesen war aber auch ihm kein Erfolg beschieden, und letztlich ist das Byzantinische Reich nie in die Hände einer westlichen Macht gefallen.

Betrachten wir kurz die Vereinbarungen von Viterbo, da sie die legalen Grundlagen für die Eroberungspläne im Osten waren.⁴ Ausgangspunkt war die am päpstlichen Hof unumstrittene Tatsache, dass Michael Palaiologos ein schismatischer Kaiser war. So steht am Beginn der Präambel des Vertrags von Viterbo zwischen Papst Clemens IV. und Karl: „Michael Palaiologos, der Schismatiker, hat die kaiserliche Bezeichnung usurpiert, die kaiserliche Stadt Konstantinopel in Besitz genommen und das gesamte Reich; er vertrieb den Kaiser Balduin und die dort lebenden Lateiner.“⁴ Die Vereinbarungen über den Erwerb von Ländern durch Karl gingen weit über das ehemalige Lateinische Kaiserreich hinaus: die Restitution von Epiros, Albanien, Teilen Serbiens und des ägäischen Archipels an die ehemaligen Besitzer nach dem Jahr 1204 oder an ihre Erben bedeutete die Oberherrschaft Karls in diesen Regionen, und teilweise auch den richtiggehenden Besitz im Erbfall. Einzelheiten müssen wir an dieser Stelle beiseitelassen, da nur gezeigt werden soll, dass Karl von Anjou praktisch die Herrschaft über den gesamten europäischen Teil des byzantinischen Reiches, wie es zum Zeitpunkt der Eroberung Konstantinopels 1204 bestand, in diesem Vertrag anstrebte. Der Vertrag und auch alle Versuche seiner späteren Realisierung, von der wir noch sprechen werden, zeigen, dass

⁴ MILLER, W., *The Latins in the Levant*. London 1908, 126-127; RUNCIMAN, ST., *Die Sizilianische Vesper. Eine Geschichte der Mittelmeerwelt im Ausgang des Dreizehnten Jahrhunderts*. München 1959, 145.

alle politischen Schritte Karls eine elementare Gefahr für das byzantinische Reich darstellten, denen der byzantinische Kaiser begegnen musste.

Zunächst allerdings bestanden die in Viterbo gefassten Besitzansprüche nur auf dem Papier, und auch der Sieg über Konradin brachte sie einer Realisierung nur theoretisch näher. Der Kreuzzug Ludwigs IX. 1270 nach Tunis, an dem Karl seine Teilnahme nicht verweigern konnte, verbot jede Aktivität im Osten. Erst das Ende dieses Unternehmens im Herbst 1270, auf dem Ludwig IX. den Tod gefunden hatte, und die Truppen Karls erheblich dezimiert worden waren, machte es möglich, dass Karl sich wieder dem Osten zuwandte. Schon 1271 ergab sich Gelegenheit, dass sich Karl in die Kriege der Erben des Michael von Epiros einmischte, Durazzo besetzte, und später ins Innere von Albanien eindrang, um sich ein Jahr später (1272) zum König von Albanien ausrufen zu lassen.⁵ Das Fürstentum Achaia, dem byzantinischen Morea ein Dorn im Auge, kam durch die Ehe von Karls Sohn mit Isabella von Villehardouin im Jahr 1271 in sichere Abhängigkeit zur Familie Anjou.⁶ Zudem haben eine Reihe von verwandtschaftlichen Konstellationen in den Balkanländern Karls antibyantinische Position wenigstens von der genealogischen Seite her gefestigt: der serbische König Stephan Uroš I. (1243–1276) war mit einer Tochter (Helena) des 1261 aus Konstantinopel vertriebenen lateinischen Kaisers Balduin II. verheiratet, der 1267 wieder in enge Kontakte mit Karl getreten war.⁷ Der bulgarische Zar Konstantin Asen Tich (1257–1277) war mit Irina Laskarina verheiratet, deren Bruder, Johannes IV., von Kaiser Michael abgesetzt worden war. Johannes befand sich bis zu seinem Tod, etwa 1305, in Klosterhaft. Seine Person lieferte während der gesamten Regierungszeit Michaels immer wieder Kritik für die Opposition und schenkte der Nachwelt einen der wenigen heiligen Kaiser in Byzanz.⁸ Da Irina aber bereits 1268 gestorben war,⁹ hat diese familiäre Beziehung keine Auswirkungen auf die politische Einstellung zu Konstantinopel gehabt, und 1270 heiratete der Zar sogar eine Nichte Michaels VIII., Maria Kantakuzena.¹⁰

⁵ NICOL, D., *The Despotate of Epiros 1267–1479. A Contribution to the History of Greece in the Middle Ages*. Cambridge 1984, 15.

⁶ LONGNON, J., *L'empire latin de Constantinople et la principauté de Morée*. Paris 1949, 240.

⁷ RUNCIMAN (Anm. 4) 71–72.

⁸ SCHREINER, P., Aspekte der politischen Heiligenverehrung in Byzanz. In: PETERSOHN, J. (Hrsg.), *Politik und Heiligenverehrung im Mittelalter*. Sigmaringen 1994, 365–383, bes. 369, 279.

⁹ VOŽILOV, I. – GUZELEV, V., *История на средновековна България VII–XIV век*. Sofia 1999, 512 und Anm. 51.

¹⁰ NICOL, D., *The Byzantine Family of Kantakouzenos (Cantacuzenus) ca. 100–1460*. Washington 1968, 19–20 (nr. 15).

Die Heiratspolitik Karls von Anjou und die Arpaden

Auch auf der hohen Ebene der Königreiche versuchte Karl durch seine Heiratspolitik direkten Einfluss auf Byzanz zu nehmen.¹¹ Im Jahr 1267, als er die Verträge von Viterbo unterzeichnete, war seine Frau Beatrice, die ihm zwanzig Jahre früher den Besitz der Provence verschafft hatte, verstorben (Tafel I). Er bemühte sich bei König Béla IV. um die Hand von dessen jüngster Tochter Margarete, die nach ihrem Tod (1270) als Heilige verehrt wurde, doch wies diese die Werbung zurück, da sie schon die Klostergelübde abgelegt hatte. Karl, der dann 1268 Margarete von Burgund heiratete, gab aber sein Interesse nicht auf, das Arpadenhaus für seine antibyzantinischen Interessen zu gewinnen. Offensichtlich hat nun Béla IV. gegenüber Karl die Initiative ergriffen. Zweimal während des Jahres 1269 kamen ungarische Gesandte nach Neapel, um eine politische und wirtschaftliche Allianz mit Karl zu vereinbaren.¹² Sie wurde besiegelt durch ein doppeltes Ehebündnis. Ladislaus, Bélas Enkel, der spätere Ladislaus IV., erhielt Karls Tochter Isabella zur Frau, wiewohl beide noch nicht im gesetzlichen Heiratsalter waren: Ladislaus war acht Jahre, Isabella (die in Ungarn den Namen Elisabeth trug) war wohl noch jünger. Karls gleichnamiger erstgeborener Sohn und Thronfolger, der spätere Karl II., der 1252 geboren war, sollte mit Bélas Enkelin Maria, die 1257 geboren war, verheiratet werden.

Im Hinblick auf die Reaktion in Konstantinopel ist es nicht ohne Bedeutung, auch den chronologischen Ablauf der Eheschließungen zu untersuchen, da diese Daten auch ein politisches Signal darstellen. Die Verhandlungen wurden am 12. Dezember 1269 in Zadar abgeschlossen.¹³ Ende April 1270 verließen die Kinder (Isabella und Karl) mit ihrer Begleitung die Provence. Ihr Aufenthalt in Neapel ist erstmals im Juni 1270 belegt.¹⁴ Die Ankunft der ungarischen Braut, Maria, ist nicht genau bekannt. Wir wissen aber, dass ihre Eheschließung mit dem jungen Karl am 6. August 1270 in Neapel stattfand.¹⁵ Sein Vater

¹¹ Die ausführlichste, aber auf Grund seiner zurückliegenden Abfassungszeit nicht immer auf dem aktuellen Forschungsstand beruhende Darstellung verdanken wir PATEK, F., *Az Árpádok és Anjouk családi összeköttetése. Századok* 52 (1918) 449–495.

¹² CARABELLESE, F., *Carlo d'Angiò nei rapporti politici e commerciali con Venezia e l'Oriente*. Bari 1911, 154.

¹³ KIESEWETTER, A., *Die Anfänge der Regierung König Karls II. von Anjou (1278–1295). Das Königreich Neapel, die Grafschaft Provence und der Mittelmeerraum zu Ausgang des 13. Jahrhunderts*. Husum 1999, 33 und Anm. 9.

¹⁴ KIESEWETTER (Anm. 13) 34 (mit Quellenbelegen).

¹⁵ KIESEWETTER (Anm. 13) 34.

befand sich damals noch im Heerlager in Tunis. Wie wichtig und eilig ihm die Eheschließung erschien, zeigt sich daran, dass er sie nicht bis zu seiner Rückkehr aufschieben wollte. Aus den Dokumenten geht nicht eindeutig hervor, wann Isabella nach Ungarn gebracht wurde, aber es dürfte wohl Sommer-Herbst 1270 gewesen sein. Verantwortlich für das Geleit war kein Geringerer als der Großmarschall des Königreichs, Drogone de Bellemonte.¹⁶ Dank einer jüngst erfolgten Untersuchung sind wir auch über Isabellas Mitgift informiert: sie erhielt die gewaltige Summe von 200.000 Silbermark, was etwa 43 Tonnen Silber entsprach, wofür in unterschiedlicher Höhe alle Teile des Königreiches aufkommen mussten.¹⁷ Eine Summe in dieser Höhe zeigt auch, wie wichtig Karl diese Verbindung gewesen ist, auch wenn, wie später zu zeigen ist, dem politischen Resultat letzten Endes keine Bedeutung zukam. Über die Mitgift, welche Bélas Enkelin Maria erhielt, liegen bis jetzt keine Informationen vor. Als Isabella in Ungarn ankam, war Béla IV. bereits verstorben, und der Vater ihres Verlobten Ladislaus, Stephan V., hatte (Mitte Mai 1270) die Regierung angetreten. Das Brautpaar aber hatte das kanonische Alter zur Eheschließung überhaupt noch nicht erreicht. Als im Juli 1273 dann eine Eheschließung möglich war, konnte sie zusammen mit der Krönung des Ladislaus gefeiert werden. Stephan V. war nämlich schon am 6. August des vergangenen Jahres (1272) im Alter von nur 33 Jahren gestorben.¹⁸ Elisabeth, seine kumanische Frau, hatte die Regentschaft übernommen, eine Aufgabe, die ihr noch fast zehn weitere Jahre zufiel.¹⁹ Die Hoffnungen, die sich Karl von Anjou durch diese doppelte dynastische Bindung für die Durchsetzung seiner politischen Pläne einer Einkreisung des byzantinischen Reiches erhofft hatte, waren durch den Tod zweier Herrscher (Béla IV. und Stephan V.) als Garanten der dynastischen Bindung wieder sehr vage geworden.

Es bleibt freilich auch zu überlegen, ob sich Karl von Anjou der inneren Probleme des ungarischen Reiches bewusst war, durch welche die politischen Möglichkeiten der Könige stark eingeschränkt waren. Béla hatte vor den Mongolen zeitweilig in Dalmatien Zuflucht gesucht und fand nach seiner

¹⁶ CARABELLESE (Anm. 12) 157.

¹⁷ BORGHESE, G. L., *Carlo I d'Angiò e il mediterraneo. Politica, diplomazia e commercio internazionale prima die Vespri*. Rom 2008, 41.

¹⁸ KRISTÓ, GY. – MAKK, F., Die ersten Könige Ungarns. Die Herrscher der Arpadendynastie. Herne 1999, 435–447. Die ausführlichste Schilderung der Verhältnisse unter Béla bringt Szűcs, J., *Az utolsó Árpádok*. Budapest 1993, 138–141.

¹⁹ ZSOLDOS, A., *The Árpáds and Their Wives. Queenship in Early Medieval Hungary 1000–1301*. Rom 2019, 198.

Rückkehr (1242) ein verwüstetes Land vor, in dem sich die früheren Zustände, besonders im Hinblick auf die Herrschermacht, nicht wieder herstellen ließen, während seine letzten Jahre von starken Spannungen mit seinem Sohn und Nachfolger Stephan überschattet waren.²⁰

Die Reaktion in Konstantinopel

In der byzantinistischen Forschung ist die Auseinandersetzung mit Karl von Anjou ganz auf das Ereignis des sizilianischen Aufstandes (1282) hin fokussiert. Trotzdem ist die Hochzeit des Thronfolgers Andronikos mit einer Frau, deren Geschwister Maria und Ladislaus in engster verwandtschaftlicher Beziehung zu Karl von Anjou standen, bisher nie in ihrer politischen Bedeutung beachtet worden. Die Eroberungspläne, die aus den Vereinbarungen von Viterbo 1267 klar hervorgehen, waren in Konstantinopel bekannt. Seit 1271 hatte sich, wie oben gezeigt, Karl in konkrete Kriegshandlungen im epirotisch-albanischen Raum eingemischt und damit gezeigt, dass er mit seinen Plänen ernst machen würde. Es ist sicher, dass die Doppelhochzeit zweier Thronfolger, Karl II. auf Seiten der Anjou und Ladislaus IV. auf der Seite der Arpaden, in Konstantinopel Beunruhigung auslöste. Kaiser Michael VIII. reagierte rasch und begegnete diesen Plänen mit ähnlichen diplomatischen Mitteln, einer Eheverbindung, über die Georgios Pachymeres berichtet. Er wusste als hoher kirchlicher Beamter und Vertrauter des Kaisers sicher auch über die Hintergründe, die Doppelhochzeit und die daraus entstehende Gefahr für das Reich, Bescheid, verschweigt sie aber in seiner Erzählung im Geschichtswerk.²¹ Die Initiative zur Brautwerbung in Ungarn geht eindeutig vom byzantinischen Kaiser aus. Führer der Gesandtschaft war ein persönlicher Vertrauter des Kaisers, der ehemalige Patriarch Germanos III. Markutzas, der nach nur einem Jahr die Patriarchenwürde niedergelegt hatte (1266), weil Kaiser Michael von ihm die Entbindung von der Exkommunikation verlangt hatte, die 1262 Patriarch Arsenios wegen der Inhaftierung des legitimen Thronfolgers (Johannes IV. Laskaris) ausgesprochen hatte.²²

²⁰ Zur allgemeinen Situation ZSOLDOS, A., Die Geschichte des Königreichs Ungarn. In: MITTHOF, F. – SCHREINER P. – SCHMITT O. J., *Herrschaft und Politik in Südosteuropa von der römischen Antike bis 1300*. Berlin 2019, 723–766, bes. 744–745. Zu Stephan siehe ZSOLDOS, A., *Családi ügy. IV. Béla és István ifjabb király viszálya az 1260-as években*. Budapest 2007.

²¹ Georges Pachymérés, *Relations historiques*. II. Livres IV-VI. Édition, introduction et notes par FAILLER A. Paris 1984, 410–412 (IV,29).

²² *Prosopographisches Lexikon der Palaiologenzeit*. 7. Faszikel, erstellt von TRAPP, E. Wien 1985, nr. 17091.

Als zweite Person in der Gesandtschaft ist Michael Laskaris genannt.²³ Er war Bruder des Kaisers Theodoros I. Laskaris und über seine Nichte Maria ein Großonkel von Béla IV. (Tafel II). Diese nahe verwandtschaftliche Beziehung war wohl auch der eigentliche Grund, warum der schon siebzigjährige Feldherr, der nie Diplomat war oder im höfischen Dienst tätig gewesen ist, auf die Gesandtschaft mitgenommen wurde. Wie nämlich Pachymeres wissen lässt, waren die verwandtschaftlichen Beziehungen ein Hauptargument bei der Brautwerbung.²⁴ Anna, um die Michael als Braut für Andronikos warb, war eine Enkelin der Maria Laskarina und eine Großkelin von Theodor I. Laskaris. Pachymeres betont auch ausdrücklich, dass der regierende ungarische König, Stephan V., als Sohn einer byzantinischen Prinzessin, eben der Maria Laskarina, ein υἱὸς Ρωμογενῆς, ein Römersprössling, sei.²⁵ Es spielte bei diesen Verhandlungen keine Rolle, dass sich ein Träger des Laskaridennamens, Johannes IV., im byzantinischen Gefängnis befand, da dieser als Urenkel aus der Ehe des Theodoros Laskaris genealogisch zu weit von der Laskaridenfamilie entfernt stand und deren Namen nur aus politischen Gründen, der Gegnerschaft zu den Palaiologen, angenommen hatte, so dass dieser verwandtschaftliche Bezug bei den Verhandlungen zurecht ganz vergessen war und er auch nach heutigem Verständnis kein Laskaride, sondern ein Vatatzes war.

Nicht nur Michael VIII., auch die Gesandten des Karl von Anjou konnten mit genealogischen Beziehungen zu den Arpaden auftrumpfen: Margarita, die Tochter Ludwigs VII. von Frankreich und Schwester Philipp Augusts II., dem Großvater Karls, war mit König Béla III. verheiratet. Violante, Schwester Bélas IV. und verheiratet mit Jakob I. von Aragon, hatte aus dieser Ehe eine Tochter, Isabella, die mit Philipp III. von Frankreich, einem Neffen Karls, verheiratet war²⁶ (Tafel III).

²³ *Prosopographisches Lexikon der Palaiologenzeit*. 6. Faszikel, erstellt von TRAPP, E. Wien 1983, nr. 14554.

²⁴ Pachymeres (Anm. 21) sagt ausdrücklich: „Er wählte den *meas dux* Laskaris, obwohl er schon betagt war, gerade aus Gründen der Verwandtschaft. Denn er nahm, als Bruder des Kaisers Laskaris, für den König (Béla IV.) den Platz des Großvaters [*re vera*: Großonkels] ein“ (Pachymeres IV,29, p. 413,8–11).

²⁵ Pachymeres (Anm. 21) 411,24. Auch DÖLGER, F., Ungarn in der byzantinischen Reichspolitik. *Archivum Europae Centro-Orientalis* 8 (1942) 315–342, hier 339 (= DÖLGER, F., *Paraspora*. Ettl 1961, 153–177, hier 175) weist auf diese Bezeichnung und die Bedeutung der genealogischen Abstammung hin. Er bringt sie jedoch nicht in Verbindung mit der Gefahr von Seiten der Anjou, sondern nimmt an, dass sich Michael VIII. mit dieser ungarischen Verbindung freie Hand gegen Serbien und Bulgarien schaffen wollte.

²⁶ PATEK (Anm. 11).

Die Gesandtschaft nach Ungarn erfolgte im Verlauf des Weltjahres 6780 (1. September 1271 – 31. August 1272), das dem am 1. September 1272 beginnenden Weltjahr 6781 vorausging, in dem am 8. November die Hochzeit in Konstantinopel stattfand. Da wir aus ungarischen Quellen wissen, dass Stephan V. mit Ladislaus im Sommer 1272 eine Reise nach Zara unternahm, auf der ungarische Adelige seinen Sohn (Ladislaus) gefangen nahmen,²⁷ haben die Verhandlungen um die Eheschließung vor dieser Reise stattgefunden. Die Gesandtschaft hat also Konstantinopel im Herbst 1271 oder im Frühjahr 1272 verlassen. Diese Daten zeigen, dass Kaiser Michael rasch auf die doppelte Eheverbindung im Haus Anjou reagiert hat, die erst im Herbst 1270 mit der Ankunft Isabellas von Anjou am ungarischen Hof ein *fait accompli* geworden war.

Über die Verhandlungen selbst bringt Pachymeres keine Einzelheiten. Wir erfahren, dass die Gesandten den Landweg wählten (πεζῆ ἀπελθόντες), ihre Aufgabe erfüllten (τὰ τῆς πρεσβείας ἐπλήρουν) und „die Tochter des Königs dem Sohn des Kaisers und (Mit)kaiser als Braut bringen“ (τὴν τοῦ ρηγὸς θυγατέρα τῷ υἱεὶ τοῦ βασιλέως καὶ βασιλεῖ νύμφην φέρουσιν).²⁸ Pachymeres sagt über die Form des Rückwegs nichts. Er geschah über den Wasserweg der Donau und das Schwarze Meer, auf ungarischen Schiffen, wie das Empfangsgedicht im *Vat. gr. 1852*, von dem nun zu sprechen ist, zweifelsfrei zeigt.²⁹

Über die Vorgänge in Konstantinopel nach Abschluss der Verhandlungen berichtet das genannte Empfangsgedicht in der Vatikanischen Handschrift. Auch wenn es sich von der literarischen Gattung her um eine rhetorische Laudatio handelt, ergeben sich genügend Anhaltspunkte für Fakten, von denen wir in diesem Zusammenhang nur jene Passage hervorheben, die die Gefahr einer arpadisch-angiovinischen Bedrohung unterstreicht. Die Braut wurde (v. 65) dem Kaiser vorgestellt, aber auch der Hofgesellschaft (v. 68–77). Der Kern der Aussage ist trotz des Ausfalls von Zeilen in der Erzählfolge klar: „Aber wenn die Gefahr von Seiten der Großen (ἀπὸ τοὺς μεγάλους) auch vielfach ist und mir qualvoller Tod daraus droht und ich ganz unerbittlich aus dieser Welt scheiden muss, will ich es trotzdem wagen, meine Augusta, alles, was zu deinen Ehren geschah, auch wenn mir etwas zustoßen sollte, in allen Einzelheiten zu erzählen“ (vv. 73–77). Die „Gefahr vor den Großen“

²⁷ KRISTÓ – MAKK (Anm. 18) 446.

²⁸ Pachymeres (Anm. 21) 413,11–12.

²⁹ SCHREINER (Anm. 1) 105,25–27. Noch anschaulicher weisen die Illustrationen auf die Schiffsreise hin.

bezieht sich auf eine Opposition in Konstantinopel und in der Hofgesellschaft (die allein zu diesem Empfang zugelassen war), die diese Eheverbindung nicht billigte.³⁰ Die Regierungszeit Michaels war geprägt von ständigen oppositionellen Strömungen gegen seine Person und seine Politik. Die Anhänger der alten Dynastie der Laskariden haben seine Thronbesteigung nicht zu Unrecht als Usurpation betrachtet und ihm zeitlebens diesen Makel zum Vorwurf gemacht.³¹ Die Absetzung des Patriarchen Arsenios (1264), der für die Rechte des legitimen, aber inhaftierten Thronfolgers Johannes IV. eingetreten war, schuf dem Kaiser in Gruppen des Klerus und des Stadtvolkes Gegner, die bis zu seinem Tode (und darüber hinaus) aktiv waren.³² Die meisten Feinde aber brachten dem Kaiser die kirchlichen Kontakte mit Rom und die Versuche, die Einheit der christlichen Kirche wieder herzustellen, auch wenn sie in erster Linie ein außenpolitisches Mittel waren, die Eroberungspläne des Karl von Anjou abzuwehren. Michael VIII. hatte schon 1259 Kontakte mit dem Papst aufgenommen, um seine Usurpation zu legitimieren, und auch in den folgenden Jahren kam es immer wieder zu Annäherungen, die aber erst unter Gregor X. (1271/72–1276) auf ein Konzil zusteuerten, das 1274 in Lyon stattfand.³³ Auch wenn diese Begegnungen in manchen Kreisen des Hofes und der Hauptstadt Misstrauen erregte, setzte die wirkliche Opposition erst mit der Annahme der Unionsbeschlüsse von 1274 ein.³⁴ Eine unmittelbare Gefahr für Leib und Leben der ungarischen Begleitung der Prinzessin oder gar für sie selbst, kann also nicht in Verbindung mit der antiunionistischen Opposition stehen, die sich erst seit 1274 deutlich manifestiert. Es gibt auch keinen Grund, dass eine arpadische Prinzessin das Missfallen arsenitischer Kreise erregt haben könnte. Die Gegnerschaft zielt ganz deutlich auf eine

³⁰ Erstmals hat Michael Jeffreys auf diese politisch motivierten Passagen hingewiesen (The Vernacular εἰσαγγήλιοι for Agnes of France. In: JEFFREYS, E. – JEFFREYS, M. – MOFFATT, A. (Hrsgg.), *Byzantine Papers. Proceedings of the First Australian Byzantine Studies Conference, Canberra 17-19 May 1978*. Canberra 1981, 101–115, bes. 106). Jeffreys bezieht allerdings die Entstehung des Gedichtes auf die Hochzeit Alexios II. Komnenos mit Anna von Frankreich im Jahre 1180 und sieht in der „Gefahr“ die Opposition von Adeligen, die die Westpolitik Kaiser Manuels I. nicht billigten. Siehe jetzt den „Korrekturzusatz“ unten S. 176.

³¹ GEANAKOPOLOS, D. J., *Emperor Michael Palaeologus and the West 1258–1282. A Study in Byzantine-Latin Relations*. Cambridge 1959, 33–46.

³² BECK, H.-G., *Geschichte der orthodoxen Kirche im byzantinischen Reich*. Göttingen 1980, 192–194; *Die Geschichte des Christentums. II. Machtfülle des Papsttums (1054–1274)*. Freiburg 2007, 728–731 (E. PATLAGEAN).

³³ *Geschichte des Christentums II* (Anm. 32) 751–753.

³⁴ BECK (Anm. 32) 200.

eheliche Verbindung mit den Arpaden in diesem Moment ab, ganz unter dem Eindruck von zwei Geschwistern der Braut, Ladislaus und Isabella, die in naher ehelicher Bindung mit dem Haus der Anjou und damit dem großen politischen Feind des Reiches verbunden waren. Diesen Kreisen in Konstantinopel und am Hofe schien nun (sicher in Übertreibung der tatsächlichen Lage) Spionage auf höchster Ebene und geradezu eine Umkehr der bisherigen antiangiovinischen Politik Michaels VIII. gegeben zu sein, zumal da eine kleine Gruppe ungarischer Ratgeber am Hofe in Konstantinopel (auch angesichts des Alters der Prinzessin von etwa 12 Jahren) verbleiben musste. Bestimmte Kreise am Hof, die mit der Politik Michaels im Allgemeinen unzufrieden waren, versuchten durch Gerüchte über einen indirekten Einfluss Karls von Anjou dem Kaiser Schwierigkeiten zu machen.

Ausblick

Wir kennen heute den Ausgang der Geschehnisse. Sie verliefen anders, als es die adelige Opposition in Konstantinopel gedacht hatte, die vor allem Kaiser Michael schaden wollte und in ihm einen Landesverräter sah. Schon bald nach der Hochzeit und der Krönung Andronikos' II. (8. November 1282), am ehesten auf einer „Prokypsis“ zwischen Weihnachten 1272 und Epiphanie 1273, hat der Hofrhetoriker Manuel (Maximos) Holobolos ein Lobgedicht auf Kaiser Michael VIII. verfasst, in dem es heißt: „Der Ungar, der gegen den Stachel löckte, wurde angepflockt, ist unser geworden und verhält sich friedlich und ruhig.“³⁵

Überhaupt haben die auf das byzantinische Reich so bedrohlich wirkenden *liaisons dangereuses* keine Auswirkung auf die Politik Karls und Michaels gehabt. Sie brachten auch Karl von Anjou keine Vorteile und waren im Nachhinein gesehen nur kostspielig, aber nutzlos. Ladislaus hat bald Karls Tochter Isabella verstoßen und sie in ein Kloster eingeschlossen, ein Vorgang, der ihm den Tadel des Papstes einbrachte, ihn aber sonst unbeeindruckt ließ.³⁶ Die ungarischen Lande waren während der Regierung Ladislaus' IV. von ständigen inneren

³⁵ PREVIALE, L., Un panegirico inedito per Michele VIII Paleologo (Cod. Vat. gr. 1409, ff. 270^r–275^v). *Byzantinische Zeitschrift* 42 (1942) 1–49. Die Stelle (p. 38,7) lautet im Original: και προς κέντρον που κῶλον ἐκτείνας [Aischylos, Der gefesselte Prometheus, v. 323] κατεπαττάλευσεν ἑαυτὸν ὁ Πάννων ἡμέτερος ἤδη και εἰς τὸ εἰρηναῖον βλέπων και ἀστασίαστον. Previale hat eine „Übersetzung“ beigegeben, die jedoch nur eine Paraphrase ist, und umschreibt die Stelle mit „il Pannone è ormai nostro alleato“, was weder dem griechischen Text noch der durch die eheliche Verbindung (κατεπαττάλευσεν ἑαυτὸν) entstandenen Situation entspricht.

³⁶ KRISTÓ – MAKK (Anm. 18) 458–459.

Machtkämpfen erschüttert,³⁷ und Karl von Anjou konnte von dieser Seite auf keine Unterstützung für seine antibyantinischen Pläne rechnen. Bei der von Karl konstruierten westlichen Allianz in Vorbereitung des Feldzuges 1281 nach Konstantinopel, der schließlich wegen des Sizilianischen Aufstandes nicht zustande kam, spielen die Arpaden keine Rolle.

Anna selbst, die schon 1281 starb,³⁸ hat das Ende der Spannungen und den Triumph des Palaiologenkaisers, ihres Schwiegervaters, nicht mehr erlebt, und es war ihr auch nicht mehr vergönnt, 1282 mit Andronikos Kaiserin des Oströmischen Reiches zu werden. Sie gebar dem späteren Kaiser jedoch 1278 einen Sohn, Michael IX., der das byzantinische Kaisertum bis zum Untergang genealogisch in der Stammlinie sicherte.³⁹

Korrekturzusatz

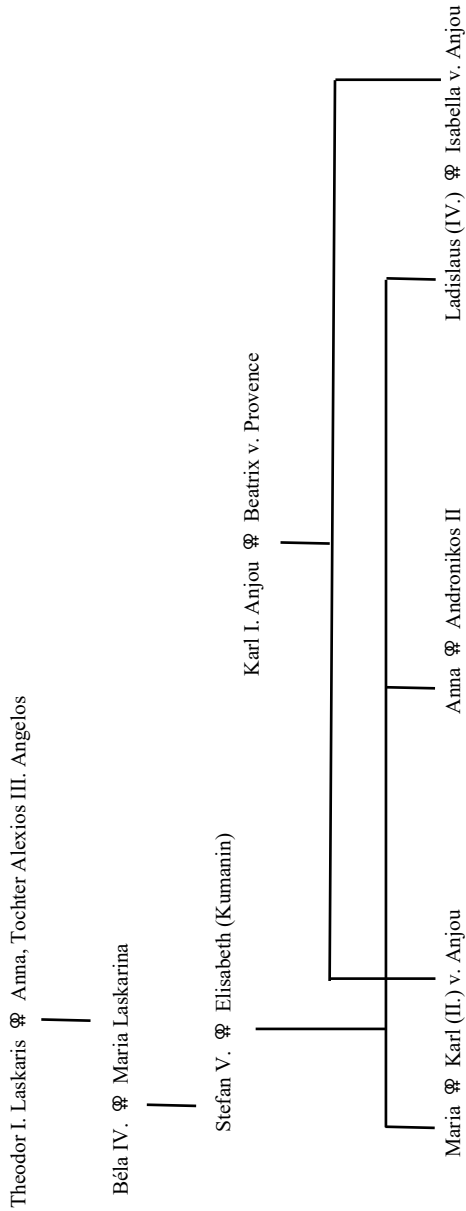
In der in Bearbeitung befindlichen kommentierten Facsimile-Ausgabe des Poems, die als Band der neuen Serie „Documenti e Riproduzioni“ der Bibliotheca Vaticana unter Leitung von Peter Schreiner und András Németh 2022 erscheint, untersucht Carolina Cupane (Wien) das Poem und übersetzt den Vers 73 (ἄλλ' ὄμως κᾶν κίνδυνος πολλά, ἀπὸ τοῦς μεγάλους) nicht als „Gefahr von den Großen“, sondern sieht, ausgehend von vergleichbaren Satzkonstruktionen in der zeitgenössischen Literatur und der Anwendung des genitivus partitivus „eine Gefahr, die zu den größten zählt“. Diese bezieht sich auf die gefährvolle Beschreibung des Unbeschreiblichen (die durch Blattausfall in den folgenden Versen des Poem fehlt), nämlich die Begegnung mit dem Schwiegervater, Kaiser Michael VIII. Diese literarische Interpretation ist der historischen in jeder Hinsicht vorzuziehen.

³⁷ KRISTÓ – MAKK (Anm. 18) 451–454.

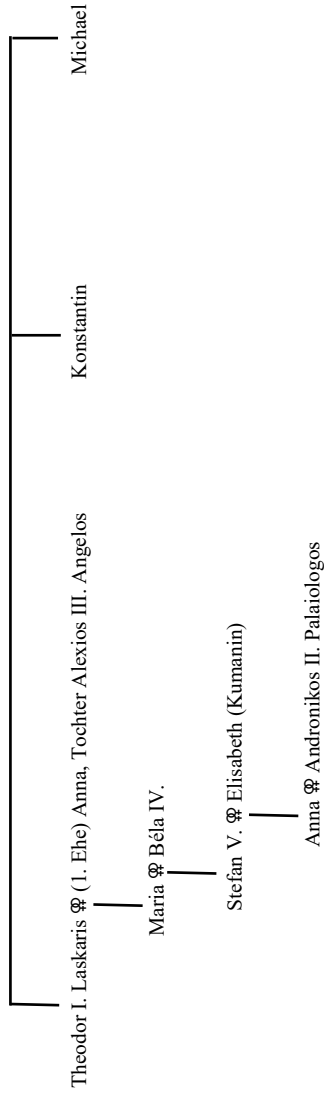
³⁸ Wir stützen uns bei diesem Datum auf das *Prosopographische Lexikon der Palaiologenzeit*. 9. Faszikel, erstellt von TRAPP, E. Wien 1989, nr. 21348. Die Chronologie bedarf allerdings noch einer näheren Untersuchung.

³⁹ GICKLER, H., *Kaiser Michael IX. Palaiologos: sein Leben und Wirken (1278 bis 1320). Eine biographische Annäherung*. Frankfurt 2015.

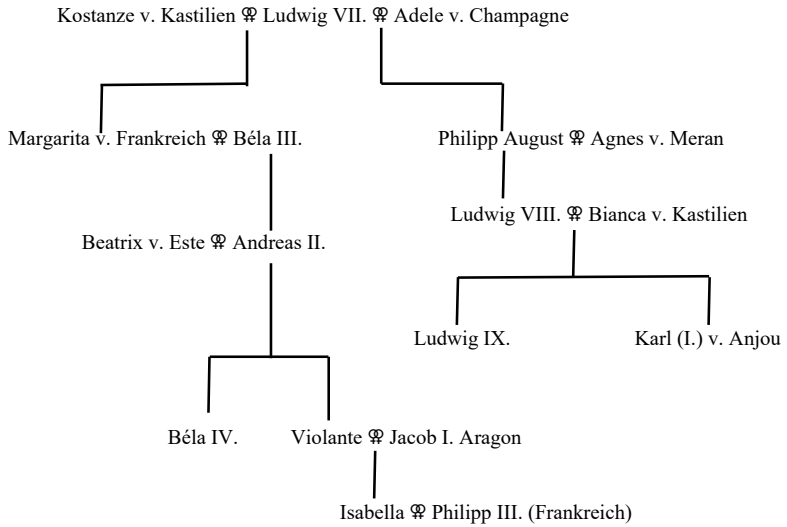
Tafel I



Tafel II



Tafel III



Bibliographie

Quellen

FAILLER, A. (ed.), *Georges Pachymérés, Relations historiques*. II. Livres IV–VI. Paris 1984.

Literatur

BECK, H.-G., *Geschichte der orthodoxen Kirche im byzantinischen Reich*. Göttingen 1980.

BORGHESE, G. L., *Carlo I d'Angiò e il mediterraneo. Politica, diplomazia e commercio internazionale prima die Vespri*. Rom 2008.

BOŽILOV, I. – GJUZELEV, V., *История на средновековна България VII–XIV век*. Sofia 1999.

CARABELLESE, F., *Carlo d'Angiò nei rapporti politici e commerciali con Venezia e l'Oriente*. Bari 1911.

DÖLGER, F., Ungarn in der byzantinischen Reichspolitik. *Archivum Europae Centro-Orientalis* 8 (1942) 315–342.

DÖLGER, F., *Paraspora*. Ettal 1961.

GEANAKOPOLOS, D. J., *Emperor Michael Palaeologus and the West 1258–1282. A Study in Byzantine-Latin Relations*. Cambridge 1959.

GICKLER, H., *Kaiser Michael IX. Palaiologos: sein Leben und Wirken (1278 bis 1320). Eine biographische Annäherung*. Frankfurt 2015.
<https://doi.org/10.3726/978-3-653-05719-5>

HERDE, P., *Karl von Anjou*. Stuttgart 1979.

JEFFREYS, M., The Vernacular εἰσιτήριοι for Agnes of France. In: JEFFREYS, E. – JEFFREYS, M. – MOFFATT, A. (Hrsgg.), *Byzantine Papers. Proceedings of the First Australian Byzantine Studies Conference, Canberra 17-19 May 1978*. Canberra 1981, 101–115.

https://doi.org/10.1163/9789004344570_009

<https://doi.org/10.1163/9789004344570>

KIESEWETTER, A., *Die Anfänge der Regierung König Karls II. von Anjou (1278–1295). Das Königreich Neapel, die Grafschaft Provence und der Mittelmeerraum zu Ausgang des 13. Jahrhunderts*. Husum 1999.

KRISTÓ, GY. – МАКК, F., Die ersten Könige Ungarns. Die Herrscher der Arpadendynastie. Herne 1999, 435–447.

- LONGNON, J., *L'empire latin de Constantinople et la principauté de Morée*. Paris 1949.
- MILLER, W., *The Latins in the Levant*. London 1908.
- NICOL, D., *The Byzantine Family of Kantakouzenos (Cantacuzenus) ca. 1100–1460*. Washington 1968.
- NICOL, D., *The Despotate of Epiros 1267–1479. A Contribution to the History of Greece in the Middle Ages*. Cambridge 1984.
- PATEK, F., Az Árpádok és Anjouk családi összeköttetése. *Századok* 52 (1918) 449–495.
- PATLAGEAN, E., In: *Die Geschichte des Christentums. II. Machtfülle des Papsttums (1054–1274)*. Freiburg 2007, 728–731.
- PREVIALE, L., Un panegirico inedito per Michele VIII Paleologo (Cod. Vat. gr. 1409, ff. 270^r–275^v). *Byzantinische Zeitschrift* 42 (1942) 1–49.
<https://doi.org/10.1515/byzs.1942.42.1.1>
- RUNCIMAN, ST., *Die Sizilianische Vesper. Eine Geschichte der Mittelmeerwelt im Ausgang des Dreizehnten Jahrhunderts*. München 1959.
- SCHREINER, P., Aspekte der politischen Heiligenverehrung in Byzanz. In: PETERSOHN, J. (Hrsg.), *Politik und Heiligenverehrung im Mittelalter*. Sigmaringen 1994, 365–383.
- SCHREINER, P., Anna von Frankreich (1180) oder Anna von Ungarn (1272)? Historische und prosopographische Anmerkungen zum illustrierten Brautgedicht im *Vaticanus gr. 1851*. In: JUHÁSZ, E. (Hrsg.), *Byzanz und das Abendland VI. Studia Byzantino-Occidentalia*. Budapest 2019, 81–108.
- SZŰCS, J., *Az utolsó Árpádok*. Budapest 1993, 138–141.
- ZSOLDOS, A., *Családi ügy. IV. Béla és István ifjabb király viszála az 1260-as években*. Budapest 2007.
- ZSOLDOS, A., Die Geschichte des Königreichs Ungarn. In: MITTHOF, F. – SCHREINER P. – SCHMITT O. J., *Herrschaft und Politik in Südosteuropa von der römischen Antike bis 1300*. Berlin 2019, 723–766.
- ZSOLDOS, A., *The Árpáds and Their Wives. Queenship in Early Medieval Hungary 1000–1301*. Rom 2019.
- TRAPP, E. (Hrsg.), *Prosopographisches Lexikon der Palaiologenzeit*. 6. Faszikel. Wien 1983.
- TRAPP, E. (Hrsg.), *Prosopographisches Lexikon der Palaiologenzeit*. 7. Faszikel. Wien 1985.
- TRAPP, E. (Hrsg.), *Prosopographisches Lexikon der Palaiologenzeit*. 9. Faszikel. Wien 1989.

ANTIQUITAS • BYZANTIUM • RENASCENTIA

Herausgeber der Reihe:

Zoltán Farkas – László Horváth – Tamás Mészáros

ISSN: 2064-2369

I: Szepessy Tibor: *Bevezetés az ógörög verstanba*. Szerkesztette: Mayer Gyula. ELTE Eötvös József Collegium, Budapest, 2013. ISBN: 978-615-5371-10-3. 266 p.

II: Kapitánffy István – Szepessy Tibor (szerk.): *Bevezetés az ógörög irodalom történetébe*. ELTE Eötvös József Collegium, Budapest, 2013. ISBN: 978-615-5371-08-0. 276 p.

III: Tóth Iván: *Alexandros Homérosa. Arrhianos-tanulmányok*. ELTE Eötvös József Collegium, Budapest, 2013. ISBN: 978-615-5371-03-5. 208 p.

IV: *Philologia Nostra. Bollók János összegyűjtött tanulmányai*. Szerkesztette: Mészáros Tamás. ELTE Eötvös József Collegium, Budapest, 2013. ISBN: 978-615-5371-00-4. 516 p.

V: Erika Juhász (Hrsg.): *Byzanz und das Abendland: Begegnungen zwischen Ost und West. Bibliotheca Byzantina 1*. Eötvös-József-Collegium ELTE, Budapest, 2013. ISBN: 978-615-5371-15-8. 375 p.

VI: Achilleus Tatios: *Leukippé és Kleitophón története*. Fordította: Szepessy Tibor. ELTE Eötvös József Collegium, Budapest, 2014. ISBN: 978-615-5371-27-1. 151 p.

VII: Szepessy Tibor (szerk.): *Római költők antológiája*. ELTE Eötvös József Collegium, Budapest, 2014. ISBN: 978-615-5371-25-7. 575 p.

VIII: Maywald József – Vayer Lajos – Mészáros Ede: *Görög nyelvtan*. Szerkesztette: Mayer Gyula. ELTE Eötvös József Collegium, Budapest, 2014. ISBN: 978-615-5371-31-8. 333 p.

IX: Jacqueline de Romilly – Monique Trédé: *Az ógörög nyelv szelleme*. Fordította: Vargyas Brigitta. Szerkesztette: Horváth László. TypoteX Kiadó, Budapest, 2014. ISBN: 978-963-2793-95-5. 135 p.

X: László Horváth (Hrsg.): *Investigatio Fontium. Griechische und lateinische Quellen mit Erläuterungen. Beiträge der Tagung Klassisches Altertum – Byzanz – Humanismus der XI. Ungarischen Konferenz für Altertumswissenschaft*. Eötvös-József-Collegium ELTE, Budapest, 2014. ISBN: 978-615-5371-33-2. 281 p.

XI: Horváth László: *Az új Hypereidés. Szövegkiadás, tanulmányok és magyarázatok*. TypoteX, Budapest, 2015. ISBN: 978-963-2798-18-9. 301 p.

XII: Erika Juhász (Hrsg.): *Byzanz und das Abendland II. Studia Byzantino-Occidentalia. Bibliotheca Byzantina 2*. Eötvös-József-Collegium ELTE, Budapest, 2014. ISBN: 978-615-5371-36-3. 257 p.

XIII: János Nagyillés – Attila Hajdú – Gergő Gellérfi – Anne Horn Baroody – Sam Baroody (eds.): *Sapiens Ubique Civis. Proceedings of the International Conference on Classical Studies (Szeged, Hungary, 2013)*. ELTE Eötvös József Collegium, Budapest, 2015. ISBN: 978-615-5371-40-0. 424 p.

XIV: Zsuzsanna Ötvös: „*Janus Pannonius's Vocabularium*”. *The Complex Analysis of the Ms. ÖNB Suppl. Gr. 45*. ELTE Eötvös József Collegium, Budapest, 2015. ISBN: 978-615-5371-41-7. 354 p.

XV: Erika Juhász (Hrsg.): *Byzanz und das Abendland III. Studia Byzantino-Occidentalia. Bibliotheca Byzantina 3*. Eötvös-József-Collegium ELTE, Budapest, 2015. ISBN: 978-615-5371-44-8. 300 p.

XVI: Emese Egedi-Kovács (éd.) : *Byzance et l'Occident II. Tradition, transmission, traduction*. Collège Eötvös József ELTE, Budapest, 2015. ISBN: 978-615-5371-46-2. 236 p.

XVII: Ágnes Ludmann (ed.): *Mare nostrum. Studia Iberica, Italica, Graeca. Atti del convegno internazionale Byzanz und das Abendland – Byzance et l'Occident III (24-25 novembre 2014)*. ELTE Eötvös József Collegium, Budapest, 2015. ISBN: 978-615-5371-45-5. 186 p.

XVIII: Balázs Sára (Hrsg.): *Quelle und Deutung II. Beiträge der Tagung Quelle und Deutung II am 26. November 2014. (EC Beiträge zur Erforschung deutschsprachiger Handschriften des Mittelalters und der Frühen Neuzeit, I.II.)*. Eötvös-József-Collegium ELTE, Budapest, 2015. [ISSN: 2064-969X]. ISBN: 978-615-5371-47-9. 159 p.

XIX: Dión Chrysostomos: *Tróját nem vették be*. Fordította, előszóval és magyarázatokkal ellátta: Szepessy Tibor. ELTE Eötvös József Collegium, Budapest, 2016. ISBN: 978-615-5371-55-4. 172 p.

XX: Balázs Sára (Hrsg.): *Drei deutschsprachige Handschriften des Opusculum tripartitum des Johannes Gerson. Synoptische Ausgabe der Fassungen in den Codices StB Melk, Cod. 235, StB Melk, Cod. 570 und Innsbruck, ULB Tirol, Serv. I b 3. (Quelle und Deutung, EC-Beiträge zur Erforschung deutschsprachiger Handschriften des Mittelalters und der Frühen Neuzeit, Bd. II.I.)*. Eötvös-József-Collegium ELTE, Budapest, 2016. [ISSN: 2064-969X]. ISBN: 978-615-5371-66-0. 331 p.

XXI: Erika Juhász (Hrsg.): *Byzanz und das Abendland IV. Studia Byzantino-Occidentalia. Bibliotheca Byzantina 4*. ELTE Eötvös-József-Collegium, Budapest, 2016. ISBN: 978-615-5371-68-4. 271 p.

XXII: Emese Egedi-Kovács (éd.): *Byzance et l'Occident III. Écrits et manuscrits*. Collège Eötvös József ELTE, Budapest, 2016. ISBN: 978-615-5371-63-9. 333 p.

XXIII: Ágnes Ludmann (ed.): *Italia Nostra. Studi filologici italo-ungheresi*. Collegio Eötvös József ELTE, Budapest, 2016. ISBN: 978-615-5371-65-3. 275 p.

XXIV: Balázs Sára (Hrsg.): *Quelle und Deutung III. Beiträge der Tagung Quelle und Deutung III am 25. November 2015. (EC-Beiträge zur Erforschung deutschsprachiger Handschriften des Mittelalters und der Frühen Neuzeit, Bd. I.III.)*. ELTE Eötvös-József-Collegium, Budapest, 2016. [ISSN: 2064-969X]. ISBN: 978-615-5371-67-7. 202 p.

XXV: Dora E. Solti (ed.): *Studia Hellenica*. ELTE Eötvös József Collegium, Budapest, 2016. ISBN: 978-615-5371-69-1. 132 p.

XXVI: Mészáros Tamás (szerk.): *Klasszikus ókor, Bizánc, humanizmus. A XII. Magyar Ókortudományi Konferencia előadásai*ból. ELTE Eötvös József Collegium, Budapest, 2017. ISBN: 978-615-5371-77-6. 189 p.

XXVII: Horváth László: *Középhaladó ógörög nyelvkönyv. Periergopenés – Szegény gyötrődő tanuló I.* ELTE Eötvös József Collegium, Budapest, 2017. ISBN: 978-615-5371-75-2. 339 p.

XXVIII: Farkas Zoltán – Horváth László – Mayer Gyula: *Kezdő és haladó ógörög nyelvkönyv. Periergopenés – Szegény gyötrődő tanuló II.* ELTE Eötvös József Collegium, Budapest, 2017. ISBN: 978-615-5371-83-7. 442 p.

XXIX: *Philologia Nostra II. Kapitánffy István válogatott tanulmányai.* Szerkesztette: Farkas Zoltán és Mészáros Tamás. ELTE Eötvös József Collegium, Budapest, 2017. ISBN: 978-615-5371-78-3. 512 p.

XXX: László Horváth – Erika Juhász (Hrsg.): *Investigatio Fontium II. Griechische und lateinische Quellen mit Erläuterungen.* Eötvös-József-Collegium ELTE, Budapest, 2017. ISBN: 978-615-5371-76-9. 262 p.

XXXI: Philostratos: *A szofisták életrajzai.* Fordította és szerkesztette: Szepessy Tibor. ELTE Eötvös József Collegium, Budapest, 2018. ISBN: 978-615-5371-86-8. 198 p.

XXXII: Erika Juhász (Hrsg.): *Byzanz und das Abendland V. Studia Byzantino-Occidentalia.* ELTE Eötvös-József-Collegium, Budapest, 2018. ISBN: 978-615-5371-91-2. 196 p.

XXXIII: Balázs Sára (Hrsg.): *Quelle und Deutung IV. Beiträge der Tagung Quelle und Deutung IV am 23. November 2016. (EC-Beiträge zur Erforschung deutschsprachiger Handschriften des Mittelalters und der Frühen Neuzeit, Bd. I.IV.)* ELTE Eötvös-József-Collegium, Budapest, 2018. [ISSN 2064-969X] ISBN 978-615-5371-90-5. 256 p.

XXXIV: Emese Egedi-Kovács (éd.) : *Byzance et l'Occident IV. Permanence et migration.* Collège Eötvös József ELTE, Budapest, 2018. ISBN : 978-615-5371-92-9. 280 p.

XXXV: Gellérfi Gergő: *Allúziós technika és műfaji hatások Iuvenalis szatíráiban*. ELTE Eötvös József Collegium, Budapest, 2018. ISBN: 978-615-5371-95-0. 276 p.

XXXVI: *Studia Hellenica II*. Horváth Endre válogatott tanulmányai. Szerkesztette: Horváth László – Nakos Konstantinos – Solti Dóra. ELTE Eötvös József Collegium, Budapest, 2018. ISBN: 978-615-5897-07-8. 359 p.

XXXVII: Horváth László: *Az Öreg lovag*. ELTE Eötvös József Collegium, Budapest, 2018. ISBN: 978-615-5897-13-9. 266 p.

XXXVIII: Erika Juhász (Hrsg.): *Byzanz und das Abendland VI. Studia Byzantino-Occidentalia*. ELTE Eötvös-József-Collegium, Budapest, 2019. ISBN: 978-615-5897-24-5. 278 p.

XXXIX: Balázs Sára (Hrsg.): *Quelle und Deutung V. Beiträge der Tagung Quelle und Deutung V am 19. April 2018. (EC-Beiträge zur Erforschung deutschsprachiger Handschriften des Mittelalters und der Frühen Neuzeit, Bd. I.V.)*. ELTE Eötvös-József-Collegium, Budapest, 2019. [ISSN: 2064-969X]. ISBN: 978-615-5897-28-3. 227 p.

XL: Emese Egedi-Kovács (éd.) : *Byzance et l'Occident V. Ianua Europae*. Collège Eötvös József ELTE, Budapest, 2019. ISBN: 978-615-5897-29-0. 230 p.

XLI: Alszászy Judit – Lina Basoucou – Solti Dóra: *Újgörög nyelvtan és gyakorlókönyv. Studia Hellenica III. Periergopenés – Szegény gyötrődő tanuló III*. ELTE Eötvös József Collegium, Budapest, 2021. ISBN: 978-615-5897-34-4. 462 p.

XLII: Erika Juhász (Hrsg.): *Byzanz und das Abendland VII. Studia Byzantino-Occidentalia*. ELTE Eötvös-József-Collegium, Budapest, 2021. ISBN: 978-615-5897-43-6. 404 p.

Antiquitas – Byzantium – Renascentia (ABR – ISSN 2064-2369) ist eine unabhängige wissenschaftliche Publikationsreihe des Forschungszentrums für Byzantinistik am Eötvös-József-Collegium der ELTE Budapest. Die Reihe umfasst eine breite Palette von Sammelbänden, Monographien, Anthologien, Texteditionen und Handbüchern zur Erforschung des klassischen Altertums und der byzantinischen Welt sowie von deren Einflüssen auf die Kultur des Abendlandes.

Die Reihe wird vom ELTE Eötvös-József-Collegium Budapest herausgegeben. Verantwortlicher Herausgeber der Reihe ist Collegiumsdirektor László Horváth.

Herausgeber der Reihe:

Zoltán Farkas (PPKE, Institut für Geschichtsforschung / ELTE EC, Forschungszentrum für Byzantinistik)

László Horváth (ELTE, Lehrstuhl für Griechische Sprache und Literatur / Eötvös-József-Collegium / ELTE EC, Forschungszentrum für Byzantinistik)

Tamás Mészáros (ELTE EC, Forschungszentrum für Byzantinistik / Bollók János-Seminar für Klassische Philologie)

Herausgeber der Sammelbände:

Emese Egedi-Kovács (ELTE EC, Forschungszentrum für Byzantinistik / Aurélien-Sauvageot-Seminar)

Erika Juhász (ELTE EC, Forschungszentrum für Byzantinistik)

Ágnes Ludmann (ELTE EC, Forschungszentrum für Byzantinistik / Seminar für Italianistik)

Balázs Sára (ELTEEC, Forschungszentrum für Byzantinistik/ Germanistisches Seminar)

Dora E. Solti (ELTE, Lehrstuhl für Neogräzistik/ ELTEEC, Forschungszentrum für Byzantinistik)

Gemäß den Richtlinien für die professionelle Begutachtung wissenschaftlicher Publikationen werden die Herausgeber der mehrsprachigen Sammelbände der Reihe ab dem 1. Dezember 2016 von einem wissenschaftlichen Beirat unterstützt.

Mitglieder des beratenden Gremiums der Reihe:

Prof. Dr. László Borhy, KMUAW, Professor für römische Provinzarchäologie

Dr. Christine Glassner, Leiterin der Abteilung Schrift- und Buchwesen des Instituts für Mittelalterforschung der ÖAW

Univ.-Prof. Univ.-Doz. Dr. Hermann Harrauer, Hofrat Dir. i. R. der Papyrussammlung und des Papyruseums der Österreichischen Nationalbibliothek

Prof. Dr. Ljubomir Maksimović, Direktor des Instituts für Byzantinische Studien der SASA

Gyula Mayer, PhD, Wissenschaftlicher Mitarbeiter, MTA–ELTE–PPKE Forschungszentrum für Klassisch-Philologische Studien

Dr. Srđan Pirivatrić, Wissenschaftlicher Mitarbeiter des Instituts für Byzantinische Studien der SASA

Dr. Filippo Ronconi, Professor, EHESS – Ecole des Hautes Etudes en Sciences Sociales PSL – Paris Sciences et Lettres, Césor (Equipe byzantine), Centre d'Etudes en Sciences Sociales du Religieux

Prof. Dr. Peter Schreiner, Professor i. R., Universität zu Köln

Prof. Dr. Renzo Tosi, Professor für Altgriechische Philologie und Italianistik an der Universität Alma Mater Studiorum – Bologna

Prof. Dr. Georgia Xanthaki-Karamanou, Professorin für Altgriechische Philologie an der Universität des Peloponnes